

Echo der Liebe



Liebe Freunde,

„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh 10,10). Der Gottessohn ist Mensch geworden, damit er uns in das volle Leben beim ewigen Vater führen kann. Er hat alle Sünden, die uns von Gott trennten, am Kreuz abgearbeitet und die Tür in den Himmel aufgemacht, damit sich dort unser Leben in jener Glückseligkeit vollendet, für die wir geschaffen wurden. Hier auf Erden dürfen wir es glauben, danach werden wir es schauen. Dieses neue Leben ist so entscheidend, dass der Herr seinen Aposteln aufträgt: „... geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. ... ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,19-20).

Die Taufe trägt die Gnade des neuen Lebens in sich. In ihr sind wir Kinder des ewigen Vaters, Glieder am Leib Jesu Christi, Tempel des Heiligen Geistes geworden. Folgerichtig schreibt der heilige Paulus: „Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden“ (2 Kor 5,17).

Für die Entfaltung der Taufgnade gibt Gott je eigene Geistgaben für die verschiedenen Berufungen. Ordensleute, die sich eingeladen wissen, die Taufgnade entschieden und ausschließlicher zu leben, folgen den „evangelischen Räten“ – Reinheit, Armut und Gehorsam – und werden dafür gestärkt.

Eheleute erhalten im Sakrament die Geistausstattung für ein Leben in Liebe, Treue, gegenseitiger Fürsorge und Versöhnung, damit sie Christus auf diese Weise nachfolgen und so die Liebe Christi zu seiner Kirche lebendig werden lassen (vgl. Eph 5,32).



„Für die Entfaltung der Taufgnade in verschiedenen Berufungen, gibt Gott je eigene Geistgaben.“

Als Priester empfangen wir im Sakrament eine Geistgabe, die uns Christus in seinem Hirt- und Hauptsein ähnlich macht und befähigt, seine Herde achtsam zu hüten und im Glauben zu bewahren und auf gute Weide zu führen (vgl. „Pastores Dabo Vobis“, 15).

Die spezifischen Gnaden werden lebendig und fruchtbar, wenn sie geglaubt,

angenommen und gepflegt werden – ansonsten bleiben sie ungenutzte Geistgaben.

Einer meiner spätberufenen Seminaristen, der Krankenpfleger, Bergsteiger und bereits verlobt gewesen war, brachte seine Berufungsentscheidung in folgendes Bild: „Wissen Sie, die Entscheidung zwischen Ehe/Familie und Priestertum ist nicht eine Entscheidung zwischen einem rostigen Fahrrad und einem Ferrari. Es ist die Entscheidung zwischen einem Ferrari und einem Lamborghini. Beides ist großartig und wunderschön.“

Kann es etwas Wichtigeres und Schöneres geben, als mit der Sendung und in der Kraft Jesu Christi Menschen zur Fülle des Lebens bei Gott zu führen?

Dankbar dafür, dass Sie uns bei diesem Auftrag helfen, und mit besten Segenswünschen

Ihr



P. Anton Lässer CP
Kirchlicher Assistent



BOLIVIEN braucht Priester!

„Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenige Arbeiter.“

Dieses Wort Christi gilt auch für Bolivien, wo die Kirche dringend mehr Priester benötigt. Die 20 jungen Männer, die am Priesterseminar St. Josef von Cochabamba ausgebildet werden, stammen nicht nur aus verschiedenen Teilen des Landes, sondern auch aus ganz unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten.



Verschiedene Persönlichkeiten, aber ein gemeinsames Ziel!

Carlos Alberto war vor seinem Eintritt in das Priesterseminar Telekommunikationsingenieur, während Juan Gabriel schon als Kind schwer arbeiten musste, um seinen Eltern zu helfen. Freizeit hatte er nur selten. Eigentlich sollte er ein Mädchen aus seinem Dorf heiraten, aber die Begegnung mit zwei Seminaristen veränderte alles. Als er seinen Eltern mitteilte, dass er Priester werden wolle, waren sie zunächst verärgert. Für Christian hingegen waren seine Eltern von Anfang an seine „größte

Stütze“, wie er sagt. Was ihm und den anderen Seminaristen gemeinsam ist, erklärt er so: „Die Berufung kommt, ohne dass man sie erwartet. Oft wissen wir nicht, wohin wir gehen, aber Jesus zeigt uns den Weg. Im Seminar habe ich gelernt, dass man auf das Unerwartete vorbereitet sein, vertrauen und sich von Gott überraschen lassen muss. Jungen Menschen, die sich fragen, was sie mit ihrem Leben anfangen sollen, möchte ich dies mitgeben: Gott überrascht immer, und wenn man ihn hereinlässt, verändert er alles. Das Seminar ist kein Ende, sondern der Beginn eines Weges mit Jesus, der dem Leben Sinn und Freude gibt.“

Damit die 20 jungen Männer diesen Weg weitergehen können, braucht das Priesterseminar aber Unterstützung. Um einen Zuschuss von 9.200 Euro wurden wir gebeten. Helfen Sie mit, der Kirche in Bolivien neue Priester zu schenken?

Die zukünftigen Priester in der **UKRAINE** hoffen auf Ihre Hilfe



174 Seminaristen: Mit Gottes und Ihrer Hilfe werden sie bald Priester sein.

„Selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden“, singen die jungen Seminaristen. Wie Weihrauch steigt ihr Gesang auf – in der östlichen Liturgie ist er ein wesentliches Element der Liturgie. Viele von ihnen trauern selbst, denn der Krieg hat ihnen den Vater, einen Bruder, Freunde oder andere liebe Menschen genommen.

174 junge Männer bereiten sich derzeit im griechisch-katholischen Priesterseminar in Iwano-Frankiwsk auf die Priesterweihe vor. In Zukunft werden sie Hirten sein, die aus eigener Erfahrung wissen, dass es Heilung und Trost nur in Christus gibt. Für

unzählige Trauernde und Leidende werden sie eine Stütze und ein Hoffungszeichen sein.

Die hohe Zahl an Berufungen ist eigentlich erfreulich, sie bereitet den Verant-



Trotz des Krieges: Sie freuen sich im Herrn.

wortlichen aber zugleich schlaflose Nächte. Denn Krieg und Krise haben dazu geführt, dass die Lebenshaltungskosten stark gestiegen sind. Dies hat das Priesterseminar schwer getroffen. Der Rektor, Vater Taras Putko, schreibt: „Nur mit Ihrer Hilfe können wir die zukünftigen Hirten ausbilden. Wir hoffen auf Sie!“

Schaffen wir es, mit vereinten Kräften die fehlenden 139.200 Euro aufzubringen?



Von **GOTT** zum Dienst gerufen

„Du bist heilig, Herr, einziger Gott, du tust Wunderbares“, schrieb der heilige Franz von Assisi, dessen 800. Todestag wir in diesem Jahr feiern. Oft wirkt Gott dieses Wunderbare durch Menschen, die sich von Ihm in Seinen Dienst rufen lassen.



Unermüdlich im Einsatz: Die Franziskaner besuchen ein Dorf.

In Quibala im Westen **Angolas** haben die Franziskaner ein Ausbildungshaus. 15 junge Männer bereiten sich dort darauf vor, im Geist des heiligen Franziskus Gott und den Armen zu dienen. Schon jetzt fahren sie mit ihren Ausbildern in die Dörfer der Umgebung, um Kranke zu besuchen, Kindern und Erwachsenen das Lesen und Schreiben beizubringen und Jugendlichen zu begegnen, die sich ebenfalls ein Leben im Franziskanerorden vor-

stellen könnten. Diese Begegnungen sind wichtig, denn auch wenn es Gott ist, der die Berufung schenkt, steht oft der Kontakt mit konkreten Menschen am Anfang dieses Weges.

Die Wege in die Dörfer sind allerdings weit, und durch die Fahrten mit dem Moped geht viel Zeit und Energie verloren. Außerdem ist es gefährlich, zu mehreren mit einem Zweirad unterwegs zu sein, aber ein



Ihr Schutzengel hat viel zu tun!

Taxi ist teuer. Ein eigenes Auto würde die Fahrten sicherer und einfacher machen und auf die Dauer viel Zeit und Geld sparen. Es wäre auch in Notfällen eine große Hilfe, zum Beispiel für Krankentransporte.

Wir haben den afrikanischen Söhnen des heiligen Franziskus 29.500 Euro für einen Geländewagen versprochen, der den schlechten Straßenverhältnissen gewachsen ist. Helfen Sie mit?



Sie haben noch keinen Strom. Helfen Sie ihnen?

Im Nachbarland **Sambia sind drei „Kleine Schwestern des heiligen Franziskus“ in der Pfarre von Makunka tätig, die in einem abgelegenen Gebiet liegt, in dem die Menschen vorher noch nie von Jesus Christus gehört hatten.**

Armut und Aberglaube bestimmen das Leben, und bislang waren traditionelle „Hexer“ die einzige Anlaufstelle bei Krankheiten und Problemen.

Die Anwesenheit der Schwestern ist ein Segen. Sie behandeln Kranke, unterrichten Kinder und Jugendliche und sind eine wichtige Stütze für Frauen und Mädchen, die traditionell sehr früh verheiratet werden. Auch sexueller Missbrauch ist leider verbreitet.

Viele Einwohner sind begeistert vom Evangelium, das ihnen die Angst nimmt und sie ihre Würde als Kinder Gottes erkennen lässt. Sie freuen sich über die

Anwesenheit der Ordensschwestern und nehmen gern am Leben der Kirche teil.

Die Schwestern leben allerdings selbst unter ärmlichen Bedingungen. Elektrischen Strom gab es in Makunka bislang nicht, und die alten Solarpaneele, mit denen sich die Ordensfrauen behelfen, sind schon länger kaputt.

Um ihr Haus an das öffentliche Stromnetz anschließen zu können, das erst seit Kurzem überhaupt in der Region verfügbar ist, brauchen sie 8.300 Euro. Mit Ihrem Beitrag schicken Sie den Schwestern im wörtlichen Sinne Licht und Energie.



Unterstützen Sie die „**KRAFTWERKE** der Kirche“!



Libanon: alles aus Liebe zu Jesus!

Das Gebet ist eine reale Kraft. So überlebten vier Jesuitenpatres in Hiroshima die Explosion der Atombombe, ohne den geringsten Schaden zu nehmen, weil sie den Rosenkranz beteten. Aus dem Alten Testament kennen wir die Geschichte der Jünglinge im Feuerofen, die Gott lobten und priesen, während die Flammen ihnen nichts anhaben konnten.



Kenia: große Freude über die neue Hostienbackmaschine!

Viele Menschen berichten auch heute von Hilfe und Trost in schweren Krankheiten, von überraschenden Wendungen in scheinbar ausweglosen Lagen und davon, wie sie täglich die Kraft finden, an der Hand Jesu ihren Weg weiterzugehen. Noch viel zahlreicher sind aber diejenigen, die Gott nicht kennen und die nie gelernt haben, zu beten. In ihrer Not wissen sie nicht, zu wem sie gehen können.

Kontemplative Ordensleute bringen stellvertretend die Nöte der ganzen Menschheit vor Gott. Bei Tag und bei Nacht erheben sie ihre Herzen und ihre Hände zum Herrn und bitten Ihn um Hilfe und Barmherzigkeit für die ganze Welt. Sie sind „geistliche Kraftwerke“ oder das „Herz“ der Kirche, die die Energie für alle anderen Berufungen und Aufgaben spenden. Oft wird ihr stilles Dasein aber nicht verstanden. Viele sagen, sie sollten lieber etwas „Nützliches“ tun.



Kolumbien: „Danke, KIRCHE IN NOT!“

Auch Maria Isabel aus Uruguay dachte früher so. Als aber ihr Mann die vierfache Mutter wegen einer jüngeren Frau verließ, wollte keiner ihr in ihrem Schmerz und ihrer Einsamkeit beistehen. In dieser schweren Situation waren die Karmelitininnen in Montevideo da und begleiteten sie. „Das Gebet und das Opfer dieser Schwestern machen ihre Worte und ihre bedingungslose Annahme fruchtbar“, sagt Maria Isabel heute. Der Schmerz darüber, dass ihr Mann die Familie verlassen hat, sitzt noch immer tief, aber mit der Hilfe der Schwestern kann sie diesem Leid in Vereinigung mit dem gekreuzigten Jesus begegnen, wie sie bezeugt. Erfahrungen wie diese machen viele Menschen.

Um ihren Lebensunterhalt zu erwirtschaften, versuchen Nonnen und Mönche, von ihrer Hände Arbeit zu leben. Auch dabei unterbrechen sie ihr Gebet nicht. Für alles, was ihnen dann noch fehlt – und nicht selten ist es viel –, vertrauen sie ganz auf Gottes Vorsehung, die sich oft in der Hilfe guter Menschen zeigt.

Unsere Wohltäter zeigen immer wieder, dass ihnen das Gebet und das Opfer der Kontemplativen kostbar ist. So können wir dank Ihrer Hilfe in vielen Fällen beim Bau oder der Renovierung ihrer Klöster helfen, einen Beitrag zu ihrem Lebensunterhalt leisten oder ihnen Arbeitsgeräte, wie zum Beispiel Hostienbackmaschinen, bereitstellen. Dadurch ermöglichen Sie es Nonnen und Mönchen in Asien, Afrika, Lateinamerika, im Nahen Osten und in Osteuropa weiterhin in der Verborgenheit für das Heil der ganzen Welt einzutreten.

Sie tun es auch für uns! Möchten Sie diese stillen Beter weiterhin unterstützen?



LIEBE für immer!

„Von den Berufungen, zu denen Gott Männer und Frauen berufen hat, ist die Ehe eine der edelsten und höchsten“, schrieb Papst Leo XIV. anlässlich des 10. Jahrestages der Heiligsprechung der Eheleute Zélie und Louis Martin, der Eltern der heiligen Thérèse von Lisieux.



Sie suchen Antworten. Der YOUCAT begleitet sie.

Dass mehr Menschen zur Ehe berufen sind als zum Priestertum oder zum Ordensleben, bedeutet nicht, dass keine sorgfältige Vorbereitung nötig wäre. Scheidungen und zerrüttete Familien zeigen, dass es oft genau daran fehlt. Verliebtheit ist keine Garantie für eine glückliche Familie, und Filme und die sozialen Medien, aus denen viele ihre Vorstellungen über die Liebe beziehen, vermitteln oft ein falsches Bild. Papst Franziskus rief daher zu einer soliden Ehevorbereitung auf.

Eine Antwort darauf ist das Buch „YOUCAT – Liebe für immer“. Es ist das Ergebnis eines mehrjährigen Prozesses, bei dem über 200 junge Menschen aus 30 Ländern – darunter Singles, Verlobte, Ehepaare, Priester und Katecheten – ihre Fragen, Zweifel und Erfahrungen sammelten, die anschließend theologisch reflektiert und in einem ansprechend gestalteten Buch aufbereitet wurden.

„YOUCAT – Liebe für immer“ richtet sich an verschiedene Zielgruppen: an Jugendliche, die ihren Weg noch suchen und sich mit Themen wie Liebe, Berufung und Beziehung auseinandersetzen wollen, an junge Paare, die sich bereits konkret auf die Ehe vorbereiten, an Priester und Katecheten, die Ehevorbereitungskurse abhalten und Paare begleiten, ebenso wie an länger verheiratete Ehepaare, die ihre Beziehung neu vertiefen wollen. „Das Buch spricht aus dem Leben und lässt die



Ghana: Sie sind schon eine glückliche Familie. Gott hilft ihnen.

Schönheit der kirchlichen Lehre neu entdecken. Dabei will es nicht nur gelesen, sondern auch gelebt werden“, betonen die Herausgeber von der zu KIRCHE IN NOT gehörenden YOUCAT-Stiftung. Um junge Menschen auf kreative Weise mit den Inhalten in Berührung zu bringen, sind Workshops und andere Aktivitäten geplant.

Ein nützliches Werkzeug der Bewusstseinsbildung kann das Buch nicht nur dort sein, wo Individualismus vorherrscht, sondern auch in Gesellschaften, in denen Traditionen und Zwänge das Leben bestimmen, Ehen oft unter Druck zustande kommen und nicht selten sogar polygame



Bald in weiteren
Sprachen verfügbar auf
youcat.org
und im Buchhandel.



Äthiopien: Auch sie wünschen sich Liebe für immer!

Strukturen bestehen. Dort, wo die Würde der einzelnen Person – insbesondere der Frau – und ihre Freiheit nicht geachtet werden, vermittelt es klar die christliche Sicht der Ehe als Bund zweier freier Menschen, die sich in Verantwortung und gegenseitiger Achtung begegnen.

Das neue Buch möchte eine neue Kultur der Beziehung fördern – gleich in welchem Kulturkreis. Denn das Bedürfnis nach echter, tragfähiger Liebe ist universell. Wenn sie als Berufung gelebt wird, die wächst, reift und von Gott getragen wird, dann wird das wahr, was vielleicht wie ein Märchen klingt: Liebe für immer!



Eine Dankesbotschaft des Heiligen Vaters



Am 10. Oktober 2025 empfing Papst Leo XIV. eine internationale Delegation von KIRCHE IN NOT. Er spendete unserem Hilfswerk und damit auch Ihnen, liebe Wohltäterinnen und Wohltäter, seinen Apostolischen Segen und zeigte sich dankbar für alles, was Ihre Hilfe an so vielen Orten der Welt ermöglicht:

„Überall dort, wo KIRCHE IN NOT eine Kapelle wiederaufbaut, eine Ordensschwester unterstützt oder einen Radiosender oder ein Fahrzeug bereitstellt, stärkt es das Leben der Kirche sowie das geistige und moralische Gefüge der Gesellschaft. Wie Sie sicherlich wissen, hat Ihre Organisation vielen Missionen in Peru geholfen, darunter auch der Diözese Chiclayo, wo ich das Privileg hatte, zu dienen. Ihre Hilfe unterstützt auch Christen, selbst kleine und schutzbedürftige Minderheiten, dabei, in ihrer Heimat ‚Friedensstifter‘ (Mt 5,9) zu sein.

Liebe Freunde, ich danke jedem von Ihnen für dieses Werk der Solidarität. Werden Sie nicht müde, Gutes zu tun (vgl. Gal 6,9), denn Ihr Dienst trägt in unzähligen Leben Früchte und verherrlicht unseren Vater im Himmel.“ Papst Leo XIV.

Not, Liebe und Dankbarkeit – Eure Briefe

Informationen über die Weltkirche

Ich bin durch Radio Horeb auf KIRCHE IN NOT aufmerksam geworden und völlig begeistert. Man bekommt dort so viele Informationen über die Weltkirche, wie sonst nirgends.

Ein Wohltäter aus Deutschland

Geistliche Hilfe durch das Gebet

Als Christin kenne ich die Aussage Jesu: „Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ Mein Beitrag ist zwar nur ein Tropfen im Meer – ich bin Rentnerin und habe nicht viel Geld –, aber wir dürfen auch geistlich helfen durch das Gebet. Und darum bemühe ich mich.

Eine Wohltäterin aus der Slowakei

Frucht der menschlichen Arbeit

Seit Kurzem bin ich im Ruhestand und hatte das Vergnügen, im Herbst in Burgund

bei der Weinlese mitzuhelfen. Eine wahre Feier dessen, was Gott uns schenkt (die Frucht der menschlichen Arbeit)! Und konsequenterweise soll mein Lohn dafür Ihrem Werk zugutekommen, das unsere christlichen Brüder und Schwestern überall dort unterstützt, wo es nötig ist. Möge Gott Sie reichlich segnen!

Ein Wohltäter aus Frankreich

Ihr geht dorthin, wo meine Beine mich nicht hintragen

Ich freue mich über die Arbeit von KIRCHE IN NOT. Leider kann ich nicht viel helfen, aber ich möchte einen kleinen monatlichen Beitrag leisten. Es ist so schön zu wissen, dass wir etwas im Leben anderer Menschen bewirken! Ihr geht dorthin, wo meine Beine mich nicht hintragen, und ich gehe indirekt mit euch.

Eine Wohltäterin aus Brasilien



Regina Lynch

Geschäftsführende
Präsidentin

Liebe Freunde,

wenn man für diese Stiftung arbeitet, hat man das große Privileg, vielen Bischöfen, Priestern und Ordensleuten der Weltkirche zu begegnen – sowohl in unseren Büros als auch vor Ort. So können wir mehr über ihr Leben, ihre Herausforderungen und Freuden erfahren. Für mich ist es auch eine Gelegenheit, sie danach zu fragen, wie sie jeweils zu ihrer Berufung gefunden haben.

Manche von ihnen erwähnen, dass sie von einem bestimmten Heiligen oder dem Charisma einer Kongregation inspiriert wurden. Doch viele der Priester berichten mir, dass es das Vorbild ihres eigenen Pfarrers war, das sie dazu bewogen hat, ins Priesterseminar einzutreten, um so zu werden wie er. Ich erinnere mich daran, wie ein Priester aus einem ehemals kommunistischen Land Osteuropas mir sagte, dass sein Pfarrer ein solch heiliges Leben geführt habe, dass zehn junge Männer aus jenem Dorf ihre Berufung fanden und Priester wurden. Er habe ihnen beigebracht, Sport zu treiben, zu lernen, alle Menschen um sie herum zu lieben und zu beten.

Das Gebet ist sehr wichtig. Wir sollten nicht nur für Berufungen beten, sondern auch für jene Männer und Frauen, die bereits geweiht sind. Sie brauchen unsere Gebete, damit sie Vorbild und Inspiration für diejenigen sein können, die diesen besonderen Weg suchen, um im Reich Gottes zu dienen.

Regina Lynch



IMPRESSUM:

Echo der Liebe – Österreichische Post AG / Sponsoring Post Nr. 14Z039975 N
Herausgeber: Kirche in Not – Als internationales katholisches Hilfswerk informieren wir über laufende und zukünftige Projekte.



Besuchen Sie unsere Webseiten:

www.kircheinnot.at – www.christenverfolgung.org – www.bibelstickeralbum.at
www.messstipendien.info – www.onlinekapelle.at

BANKVERBINDUNG:

IBAN: AT71 2011 1827 6701 0600
BIC: GIBAATWWXXX
lautend auf Kirche in Not
Weimarer Straße 104/3
1190 Wien
Tel.: 01/405 25 53 - Fax: 01/405 54 62 - 75
E-Mail: kin@kircheinnot.at